



NETZWERK
QUALITY
AUDIT



WIE KÖNNEN HOCHSCHULNETZWERKE ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG BEITRAGEN?

Eine Reflexion des Netzwerks Quality Audit aus zwei Perspektiven

15. Februar 2018

Judith Braun, Thomas Reil

Was erwartet Sie?

- Qualitätssicherung und Akkreditierung in Deutschland (Thomas Reil)
- Beispiel Netzwerk Quality Audit: Wie können Hochschulnetzwerke zur Qualitätssicherung beitragen? (Judith Braun)
- Die Weiterentwicklung der Qualitätssicherungs- und Akkreditierungsverfahren (Thomas Reil)

Qualitätssicherung und Akkreditierung in Deutschland

Qualitätssicherung

- Beginn der 90er Jahre in Folge der Wiedervereinigung
- 1993 KMK/HRK „Umsetzung der Studienreform“
- 1994 EU-Projekt
- 1995 HRK – Projekt „Q“, später „Q^m“
- 1996 WR-Empfehlung
- 1998 HRG-Novelle: QS Aufgabe der Hochschulen

Qualitätssicherung und Akkreditierung in Deutschland

Akkreditierung

- 1999 Gründung des Akkreditierungsrates
- 2001 Evaluation des vorerst auf drei Jahre eingerichteten Akkreditierungsrates
- 2005 Gesetz zur Errichtung einer „Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland“
- 2009 Einführung Systemakkreditierung
- 2011 Johannes-Gutenberg-Universität Mainz erste systemakkreditierte Hochschule
- 2018 62 (von ca. 400) Hochschulen systemakkreditiert

Qualitätssicherung und Akkreditierung in Deutschland

Experimentierklausel

- 2014 Ausschreibung „Experimentierklausel“ des Akkreditierungsrates
- 7 Anträge, 4 ausgewählt:
 - HHL Leipzig (+AACSB)
 - Universität Mainz (+Universität Maastricht)
 - Hochschule Pforzheim (fakultätsweite Strukturbegutachtung)
 - Universität Siegen (+ europäisches Hochschulnetzwerk)
 - + Ausnahmeregelung Fachhochschule Münster (thematische Entwicklungszyklen)
- Bisher keine Ergebnisse
- Quality Audit Netzwerk: Akkreditierungsrat stimmt Verknüpfung von Audit und Systemakkreditierung/Zwischenevaluation zu

Netzwerk Quality Audit: Zehn Universitäten experimentieren autonom.

2011: Gründung des Netzwerks auf Initiative der Universität Potsdam mit den Kooperationspartnern Lüneburg, Kaiserslautern und Saarland sowie den assoziierten Partnern Bamberg, Greifswald, Kassel und Osnabrück.

2016: Aufnahme der Universitäten Ilmenau und Siegen als assoziierte Partner

Fast alle Partner sind systemakkreditiert oder streben die Systemakkreditierung an.

Vier Partner erhalten Fördermittel aus dem Bund-Länder-Programm „Qualitätspakt Lehre“.



Netzwerk Quality Audit:

Mehr Qualitätsentwicklung - weniger Qualitätskontrolle.

Motivation:

- Unzufriedenheit mit den bestehenden Akkreditierungsverfahren
- Impulsen für entwicklungsorientierte Ansätze

Ansatz:

- Unterstützung bei der Weiterentwicklung der Qualitätsmanagementsysteme als Critical Friends.

Ziele:

- Mehr Verantwortung für die Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre
- Stärkung der Autonomie und der Selbststeuerungskompetenz der Hochschulen
- Akzente zur Weiterentwicklung des Akkreditierungswesens

Netzwerk Quality Audit:

Critical Friends – im Wechsel

Feedback-suchende Hochschule

- setzt das Thema.
- entscheidet, welche Ratschläge sie umsetzen möchte.

Critical Friends

- versuchen die Praxis der Hochschule in ihrem Kontext zu verstehen.
- stellen kritische Fragen
- machen Verbesserungsvorschläge und geben Rat.
- tragen mit zum Erfolg der Feedback-suchenden Hochschule bei
- Reflektieren ihre Rolle und Praxis

Voraussetzungen

- Vertrauen in die Critical Friends und Klarheit über die Art der Beziehung
- Kompetenz der Critical Friends (fachliche Expertise, Beratungs- und Sozialkompetenz)

(vgl. Costa & Kallick 1993, Swaffield, 2004)

Netzwerk Quality Audit: Lernformate: Austausch mit Methode

Beratung

Benchlearning

Audit

BERATUNG

Was sollten wir machen, um unsere Studierenden zufriedener zu machen?

NETZWERK QUALITY AUDIT

Die Hochschule A hat ein konkretes, klar umrissenes Problem.

Sie wendet sich an die Kolleginnen und Kollegen aus dem Projekt „Quality Audit“ ...

auf Außenhörer

Ratschende

Ratsuchende

... und lässt sich beraten.

Der Beratungsverlauf ist klar strukturiert. Am Ende werden gemeinsam konkrete Lösungsideen entwickelt.

Die Hochschule A überlegt sich, welche Lösungsideen sie weiter verfolgen will.

Die Hochschule A hat mit wenig Aufwand eine Lösung gefunden.

BENCHLEARNING

Was können wir davon als Kulturverwandten aus andere Universitäten lernen?

Welche nicht anderen Hochschulen aus dieser Praxis?

Welchen können wir uns auch abschneiden?

NETZWERK QUALITY AUDIT

Die Hochschule B hat eine komplexe Problemstellung. Sie möchte gern viele unterschiedliche Lösungsansätze kennenlernen.

Sie wendet sich an die Kolleginnen und Kollegen aus dem Projekt „Quality Audit“ ...

... und führt einen Benchlearning-Workshop durch. Mehrere Hochschulen stellen ihre Praxis vor.

Sie vergleichen sich, diskutieren verschiedene Lösungsvorschläge und besprechen die Vor- und Nachteile bei unterschiedlichen Ausgangsbedingungen.

Die Hochschule B überlegt sich, welche Ansätze für die eigene Hochschule passen und konzentriert dabei auf weitere Ideen.

Die Hochschule B hat vielfältige Anregungen erhalten, die ihr helfen ihr Problem zu lösen sowie auch noch weitere Dinge zu verbessern.

AUDIT

Triff unser internes Auditteam wieder einmal zur Verbesserung der Studierendenbetreuung zu?

NETZWERK QUALITY AUDIT

Die Hochschule C hat ein neues Verfahren eingeführt und möchte herausfinden, ob es funktioniert.

Sie wendet sich an die Kolleginnen und Kollegen aus dem Projekt „Quality Audit“ ...

... und lässt sich auditieren. Die Auditierenden und Auditoren befragen unterschiedlichste Personen in der Hochschule.

Demnach geben sie Feedback und Empfehlungen für mögliche Verbesserungen.

Die Hochschule C überlegt sich, welche Empfehlungen sie aufnehmen möchte.

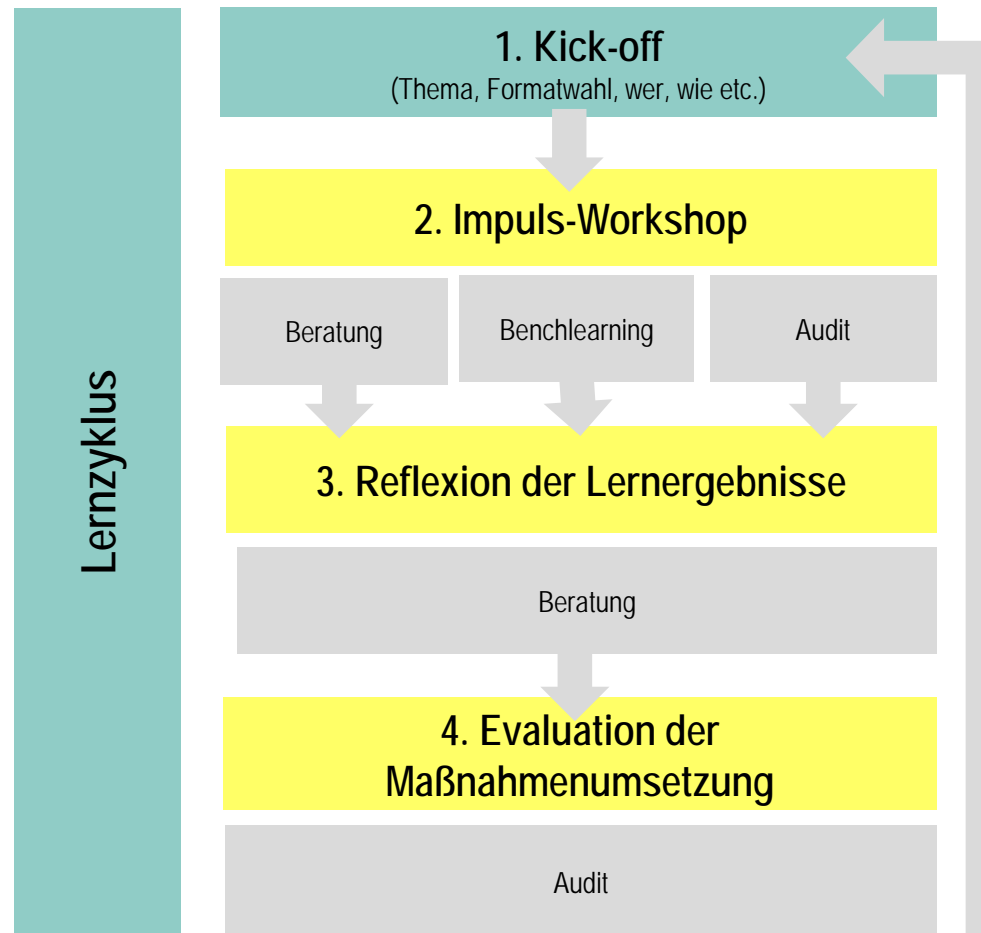
Die Hochschule C hat ein differenziertes Feedback und Empfehlungen zu ihrem Verfahren erhalten.

Ziel- und bedarfsspezifischer Einsatz der Lernformate

| | Beratung | Benchlearning | Audit |
|-------------------------|---|--|---|
| Ziel des Formats | Die Universität will eine hochschulspezifische Lösung für ihr Problem erhalten. | Die Universität will vielfältige Ideen und verschiedene Lösungsvorschläge zu dem von ihr gewählten Problemfeld erhalten. | Die Universität will kritisches Feedback zur Umsetzung von Prozessen und/oder Maßnahmen erhalten. |
| Gegenstand | Konkrete, klar umrissene Fragestellung der ratsuchenden Universität. | Komplexe, breiter gefächerte Problemstellung. | Verfahren und/oder Maßnahmen, die zum Auditgegenstand erklärt wurden. |
| Rollen | Klare Rollenverteilung zwischen Ratgeber/in-ne/n und Ratnehmer/ inne/n, aber auf Augenhöhe. | Flexible Rollenaufteilung: Die „lernende Universität“ legt das Problemfeld fest, alle Hochschulen liefern Inputs. | Klare Rollenaufteilung zwischen Auditor/in-n/en und Auditierten. |
| Lern-Setting | Lernen von Ratschlägen erfahrener Kolleg/inn/en (Consulting-Ansatz). | Lernen durch Vergleich und Dialog sowie Irritation und Adaption guter Praxis anderer Hochschulen. | Lernen durch die Fragen der Auditor/inn/en und ihren „Blick von außen“. |

Netzwerk Quality Audit:

Einbindung der Lernformate in einen Lernzyklus



Netzwerk Quality Audit:

„Lernende Hochschule“ setzt Thema fest.

Auswahl bisher behandelte Themen:

Typische QM-Themen:

- Qualitätsziele und Qualifikationsziele
- Evaluationsmüdigkeit bei der Lehrveranstaltungsevaluation
- Studienabbruch / Studienerfolg

Schnittstellenproblematiken zu anderen Bereichen

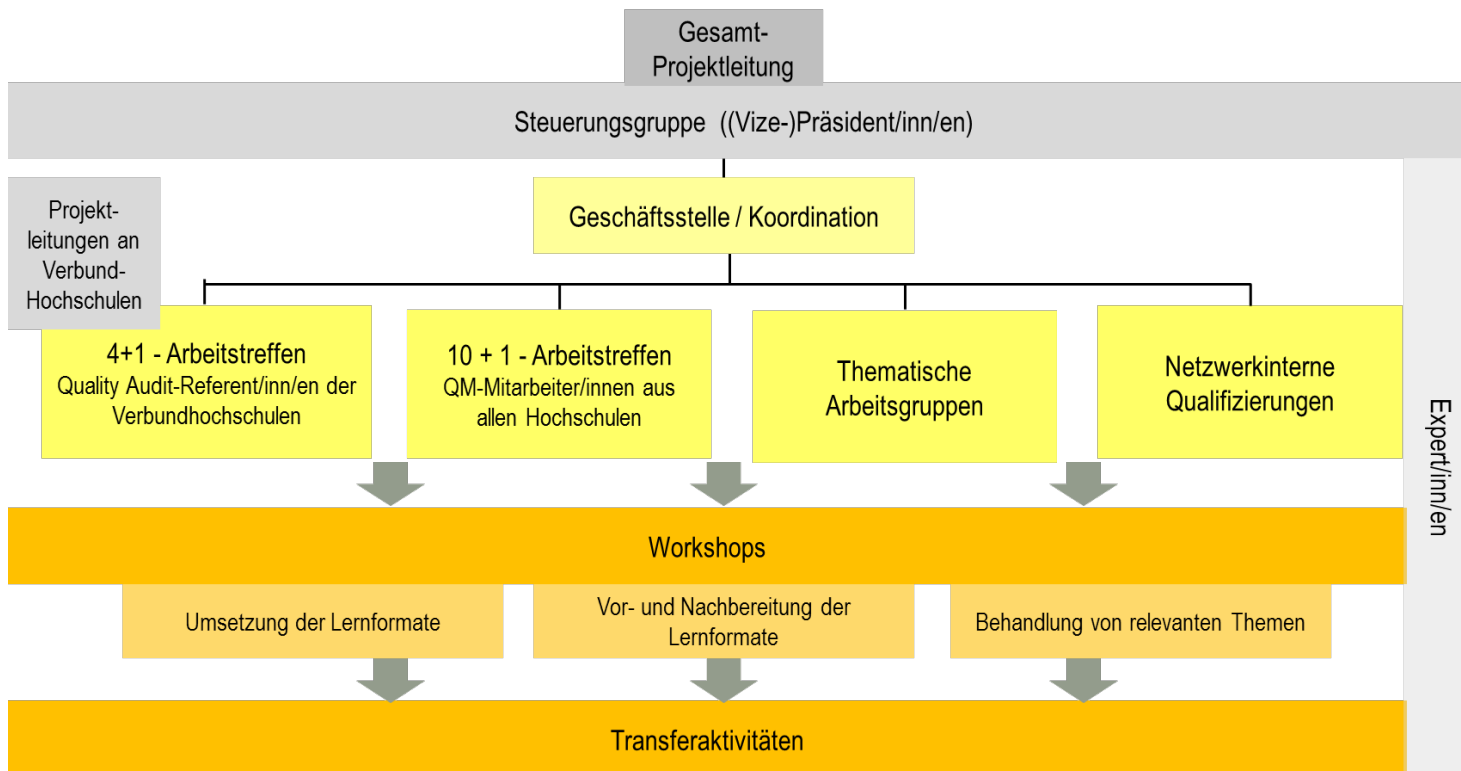
- Zusammenarbeit Hochschuldidaktik und Qualitätsmanagement
- Akademische Personalentwicklung und hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote
- Qualitätsmanagement in der Studienberatung

Fragen der strategischen Positionierung

- Zukunftsfähigkeit des Qualitätszentrums

Netzwerk Quality Audit:

Verständigung auf Strukturen und Prozesse für die Netzwerkarbeit



- Hochschulen sind gleichberechtigte Partner
- Entscheidungen erfolgen konsensorientiert
- Projektsteuerung basiert auf vereinbartem Arbeitsprogramm
- Austausch findet im Rahmen von Workshops und Arbeitstreffen statt

Chancen des Lernnetzwerks Quality Audit

Für die einzelne Hochschule:

- QM-Profilbildung: Erkennen der eigenen Stärken.
- Konkrete Probleme werden benannt und in Angriff genommen.
- Der Blick von außen hilft!
 - Externe liefern neue Perspektiven und Impulse
 - Externe dürfen Dinge aussprechen, die Interne nicht zu denken wagen.
- QM erhält durch die Workshops einen höheren Stellenwert in der Hochschule.

Für das Netzwerk:

- Mit gemeinsamer Stimme im Diskurs zu alternativen Qualitätssicherungs- und Entwicklungsverfahren gegenüber Akkreditierungsrat und Ministerien auftreten

Herausforderungen für das Lernnetzwerk Quality Audit

Für die einzelne Hochschule:

- Mut, auch „heikle Themen“ angehen und kritische Punkte offen zu legen
- Stärkere Einbeziehung aller Stakeholder (u.a. auch Studierende)

Für das Netzwerk:

- Weiterentwicklung und Schärfung der Lernformate und Verständigung auf eine von allen geteilte Vorgehensweise
- Die Zusammenarbeit fordert ein hohes Maß an Konfliktfähigkeit und Ambiguitätstoleranz
- Vertrauen muss erarbeitet und gepflegt werden
- Kooperation trotz Konkurrenz
- Hoher Aufwand (u.a. Reisetätigkeiten) muss sich lohnen
- Mindestanforderungen für die Zusammenarbeit (z.B. Verbindlichkeit)
- Akzente zur Weiterentwicklung des Akkreditierungswesens setzen

Weiterentwicklung der Qualitätssicherungs- und Akkreditierungsverfahren

Verschränkung von interner und externer Qualitätssicherung

- Pilotprojekt „Prozessqualität“ 2004 – 2007 (HS Erfurt und Münster, Universitäten Bayreuth und Bremen)
- Verbindung Quality Audit und Zwischenevaluation in der Systemakkreditierung:
- Universität Potsdam
- Universität des Saarlandes
- Leuphana Universität Lüneburg
- TU Kaiserslautern
- Universität Mainz Verknüpfung mit der Systemreakkreditierung
- Ergebnisse Experimentierklausel?

Weiterentwicklung der Qualitätssicherungs- und Akkreditierungsverfahren

Und was kommt jetzt?

- 17.2.2016 BVerfG-Beschluss (Auslöser: NRW)
- 1.6.2017 Studienakkreditierungsstaatsvertrag (bis Ende 2017 von allen Bundesländern ratifiziert)
- 21.9.2017 Musterrechtsverordnung (Umsetzung in allen Bundesländern notwendig)
- 20.2.2018 Konstituierende Sitzung des „neuen“ Akkreditierungsrates
 - - 4(+1) mehr Hochschulvertretern (Mehrheit der Wissenschaftler)
 - - Vom Kontroll- zum Entscheidungsgremium
 - - EDV-basierte Verarbeitung von Raster-Berichten
 - - „alternative“ Verfahren (Experimentierklausel?)

Fazit

